

Gemeinnützige Blätter.

(Zur vereinigten Ofner und Pesther Zeitung.)

1827.

XCVIII.

9. Dec.

Wer den Menschen Arbeit lehrt;
Und ihm Arbeit giebt; —
Ehrlicher ihn pflegt und nährt;
Göttlicher ihn liebt,
Als dem Himmel wer verkehrt
Nichtsthun unterschiebt.
„Arbeit“ heißt der Erde Fluch,
Seit des Menschen Schuld
Stempelt seines Richters Spruch
Und des Himmels Huld.

GedankenZünder. Ohne unsere fünf Sinnen wäre die Welt nicht für uns da, und ohne unsere Hände (Anwendung der Hände) wären wir für die Welt nicht da. „Ja,“ wird man sagen; „es gibt aber Menschen, die keine Hände haben, und sich statt derselben mit den Füßen behelfen.“ — Gut denn; die Menschen, welche nicht arbeiten wollen, sind solche Fußbeholfene. Laßt ihre Zahl die Seltenheit übersteigen, wie wird es dann aussehen mit der Welt?

Urania, etc. 1828. Esztergamban, etc. Titellkupfer und Titelblatt sind von Jos. Gerendás (einem gebornen Graner) in Pesth, gezeichnet, und von Carl Nahl in Wien kupfergestochen. Beide Blätter, ungemein schön und sauber, zeichnen sich durch edlen Geschmack aus, und das Titellkupfer, Urania auf Wolken über Ofen schwebend, ist äußerst lieblich gedacht und dargestellt. Aber ohne das Attribut mit dem Globus, der die Muse zu gewaltsam verkörpert, würden Idee und Bild noch zarter seyn. Die übrigen 3 Kupfer, von C. Rusz gezeichnet, von Neidl und Stöber gestochen, (alle dreye in Wien), gehören zu Etelka, zu Szigetvár, und zu einer Legende vom heil. König Stephan. — Dem wackern Herausgeber, Hn Bei-

mel, scheint bei seinem Unternehmen das Dressner Becker'sche Taschenbuch vor Augen geschwebt zu haben; Format und Einrichtung erinnern daran. Möge ihm auch seine Dauer zu Theil werden! und möge es auf einer Bahn, deren Ziel immer weiter sich hinausrücken soll, der bloßen Anläufe immer weniger geben!

Mappa I.I. Comitatum Bács et Boddogh articul. unitorum, quam honoribus et obsequiis Illustr. Dni Comitis Francisci Györy de Radvány, S. C. R. A. M. Camerarii et Consiliarii, ac Provinciae hujus Supr. Moderatoris, I.I. Status et Ordines cum summa veneratione dedicant. Anno 1825. Studio et opera Anton. Bauer, jur. ord. Geometrae. Diese nach dem verjüngten Maasstab $\frac{1}{2}$ Zoll von 1000 Wiener Klaffern aufgenommene, in 4 großen Blättern zum Zusammenfügen eingerichtete ComitatsCharte, ist in Pesth im C. Lichtl'schen Kunst- und IndustrieComtoir, um den wohlfeilen Preis von 2 und von 3 fl. C. M., zu haben. — Unter den Comitaten Ungarns ist das Bácseser durch seine Größe, Situation, Fruchtbarkeit und Cultur eines der bedeutendsten, merkwürdigsten, und bestbestellten, und es verdiente allerdings, nicht nur für seine Gremialen, sondern auch Behufs seiner vielen Handelsverbindungen, eine geometrisch genaue, detaillirte Darstellung. Diese hat denn auch der Hr Ingenieur Bauer dergestalt geliefert, daß seine Arbeit, was Aufnahme, Einrichtung und Zeichnung betrifft, Alles erschöpft, und als Muster gelten kan. Es sind nicht nur alle einzelnen Terraine mit ihren Umgränzungen, und die in jedem Terrän befindlichen Urbarial- und Dominal-Gründe sorgfältig durch Scheidungslinien ausgewiesen, sondern auch weiters die Urbarial-

Bestände mit ihren Intravillan, Wiesen, Allodien, Ackerfeldern, Weingärten und Hutweiden, desgleichen die DominalGründe nebst Wäldern, Rohrwässern und Pfügen, Teichen, 2c, genau angezeigt, endlich die Wege (die Post-, Commercial- und VerbindungsStraßen) leicht erkennbar angegeben. Alles dieß läßt sich vom Auge schnell auffassen; alles ist deutlich, und so bestimmt richtig, daß jeder FlächenInhalt obiger Bestandtheile ohne viele Mühe geometrisch berechnet werden kan. — Unter den Ortschaften nehmen sich viele durch ihre regelmäßigen Anlagen recht freundlich aus. — (Gestochen ist diese Mappe von Hn C. Koblmann in Pesth.)

Das MenschenHerz. Die berühmte engl. Schriftstellerin Inchbald war früher Schauspielerin, keine vorzügliche zwar, aber sie war hübsch. Sie heyrathete den Schauspieler Inchbald, mehr, weil er sich um sie bewarb, als aus sonderlicher Zuneigung. Dennoch ersetzte sie den Mangel ihrer Liebe durch eine unerschütterliche Treue. Einst hatte sich ein Anbeter von hoher Geburt so in sie verliebt, daß er durchaus auf Erwiederung bestand, und leider hatte er auch auf sie einen solchen Eindruck gemacht, daß sie fühlte, sie werde ihm nicht widerstehen können. In der Angst ihres Herzens, und im Kampf zwischen Liebe und Pflicht, theilte sie sich ihrem Gatten, als ihrem nächsten Freunde, mit, bat um seinen Rath, und versprach, sich willig jedem Opfer, das er ihr auferlegen werde, zu fügen, da sie fühle, ihre Gesundheit werde sonst der harten Prüfung ihrer Empfindung bald unterliegen. Beide Eheleute vereinigten sich darüber, daß sie eine Reise nach dem südlichen Frankreich unternehmen solle. Der Entschluß ward auch bald ausgeführt, und hatte

den besten Erfolg. Die Entfernung von dem, welcher ihre Empfindungen durch seinen Anblick stets von Neuem wieder antegte, ebenso aber auch die liebevolle Schonung, welche sie von ihrem Gatten in dieser gefährlichen Stimmung erfuhr, heilten sie physisch und moralisch, und so kehrte sie nach einigen Monathen, genesen an Körper und Gemüth, in ihre Heimath zurück.

Histor. Denk w. Die Schlacht bei Navarin am 20. Oct. d. J. (s. Nr 94 unserer Stg) erinnert zum Theil an ein ähnliches Ereigniß vor 50 Jahren. (S. Nr XCVII dieser Bl.) Rußland hatte Krieg mit der Pforte, und es schickte i. J. 1769 eine Flotte, unter Commando des Grafen Alexis Orlov, in den Archipel. Die Flotte kam aber in diesem Jahre nur bis Livorno, wo sie überwinterte. Im Februar des folgenden Jahres erschien sie auf der Höhe von Koron, an der südöstlichen Küste von Morea. Die russischen Befehlshaber bildeten sich ein, die Hilfe der Maionotten (die man, schwerlich mit Recht, für Abkömmlinge der alten Spartaner hält) würden ihnen sehr nützliche Dienste leisten; aber diese Maionotten veranlaßten durch ihre schlechte Kriegszucht so große Unordnungen, daß Orlov sie fortschicken mußte. Da es nun den Russen nicht nur an Leuten, sondern auch an Bombenmörsern fehlte, so mußten sie (16. April 1770) die Belagerung von Koron aufgeben. Hierauf wurden die Einwohner Koron's von der türkischen Besatzung des Schlosses geplündert. Ueberhaupt übten seitdem die Türken an den Griechen in Morea, welche die Russen so bereitwillig aufgenommen hatten, unbarmherzige Rache aus. In Patras allein wurden 1,500 Griechen niedergehauen. Um sich der erbitterten Türken zu erwehren, sammelten sich

15,000 Mainotten unter 40 russischen Officieren. Sie bemächtigten sich Navarino's und der Stadt Missira (in der Gegend des alten Lacedämon's), und in beiden Städten wurde die türkische Bevölkerung nicht nur ihres Vermögens, sondern auch ihres Lebens beraubt. Aber die eben so feigherzigen als barbarischen Griechen flohen dann vor einer kleinen Schaar arnautischer Soldaten, und ließen die 40 russischen Officiere im Stich, die ind'gesamt den Heldentod starben. Die Russen, von den Griechen so schlecht unterstützt, hatten jetzt so wenig Mannschaft, daß sie, wegen des Unmarsches von 5,000 Türken, auch von Modon wieder abziehen mußten. Keine ihrer Unternehmungen in Morea war geglückt. Desto glänzender zeigten sie sich zur See. Die russische Flotte unter Orlow, die aus 9 Linienschiffen und 6 Fregatten bestand, suchte das türkische Geschwader von 25 Schiffen auf. Sie fand dasselbe nach einigen Tagen am Eingange der Meerenge von Scio, von wo es sich jedoch nach der Küste von Klein-Asien bei dem Vorgebirge Tschesme zurückzog. Hier rückte ihm (1770 am 4. Juli) die russische Flotte in drei Abtheilungen nach. Spiritow, Orlow, und der Engländer Elphinston führten den Befehl darüber. Admiral Spiritow kämpfte mit dem türkischen Admiralschiff; die beiden Schiffe verwickelten sich gegenseitig in ihre Tauwerke, und die Russen warfen vieles Feuerwerk in das feindliche Schiff. Es wirkte aber früher, als die Russen sich entfernen konnten, und beide Schiffe gaben nun das schreckliche Schauspiel, in die Luft zu fliegen. Von dem russischen, auf welchem sich 90 Kanonen und die Kriegscasse (600,000 Rubel) befanden, retteten sich, ausser dem Admiral, seinem Sohn, und dem Grafen Theodor Orlow, nicht mehr als

24 Mann. Die Türken geriethen über diesen Vorfall so sehr in Bestürzung, daß sie sogleich ihre Ankertaue kappten, und sich in die Bay von Tschesme warfen. Diese Bay war nicht verwahrt; Elphinston machte daher den russischen Admiralen den Vorschlag, diese Gelegenheit nicht unbenützt zu lassen, um die ganze türkische Flotte zu vernichten. Er entwarf auch den Plan der Ausführung. Mit drey Schiffen und einem Brandschiff begab er sich in eine nicht weit von Tschesme befindliche Bay. Vier andere Schiffe stellten sich in der Nähe auf, um ihm, im Nothfalle, Hilfe zu leisten. Ein günstiger Wind brachte Elphinstons kleines Geschwader der türkischen Flotte näher. Vor demselben ging das Brandschiff voraus. Auf diesem befanden sich nicht mehr als 15 erfahrene Matrosen; die übrige Besatzung stellten am Bord befestigte große Puppen vor, die durch Maschinenwerk in Bewegung gesetzt wurden. Als sich mit TagesAnbruch (7. Juli) das Schiff, auf ein gegebenes Zeichen, der türkischen Flotte näherte, fingen die Matrosen einen so schrecklichen Lärm an, daß die Türken plötzlich aus dem Schlaf erwachten. Während sie sich nun um das Brandschiff herlegten, sprangen die Matrosen in ein Boot. Der letzte der es verließ, zündete die Lunte und die Schwefelstäben an, die nach dem Ablauf einer halben Stunde den schrecklichen Feuerausbruch bewirken sollten. Allein die vielen Kanonen- und Flintenschüsse, mit welchen die Türken das Trugschiff bestürmten, brachte die von den Russen beabsichtigte Wirkung noch früher hervor. Von 29 türkischen Schiffen, die Elphinston zugleich im Rücken angriff, rettete sich kein einziges; alle flogen entweder in die Luft oder sanken. Gegen 12,000 Matrosen und Soldaten der Türken büß-

ten das Leben ein, und nur ohngefähr Achthun-
derten, die sich gleich Anfangs in's Meer stürz-
ten, gelang es nach Smyrna zu schwimmen. Der
Kapudan Pascha entkam auf einem kleinen Schiff.
Bei dieser Katastrophe verblieb es in diesem Ar-
chipelkriege; auf den Landkrieg hatte sie keinen
Einfluß.

Anecdote. Napoleon aß bekanntlich sehr
mäßsig. Erst in den späteren Jahren wich er eini-
germaßen davon ab, und sein Küchenmeister,
Hr v. Cussy, trug vieles dazu bei. Eines Mor-
gens verzehrte Napoleon, wie gewöhnlich, sehr
hastig einen Huhnflügel à la tartare, und Cussy
stand, wie allezeit wenn der Kaiser speiste, da-
bei. „Ey!“ sagte Nap., „ich weiß nicht, das
Hühnerfleisch ist sonst immer zäh und fade; aber
heute find' ich es delicat.“ Wenn Eu. Maj. es
erlaubt, erwiderte Cussy, werde ich alle Tage
ein Hühnchen anders zugerichtet aufsetzen lassen.
„Was?“ rief Nap., „565mal wissen Sie ein
Huhn aufzutragen?“ O ja, Sire, war die Ant-
wort; und vielleicht finden Eu. Maj. mehr Ge-
schmack an der Kochkunst, wenn Sie den Versuch
gemacht haben. Die größten Männer hielten ja
darauf. Ich will nur den Preußenkönig Friedrich
nennen, der für jedes seiner Leibgerichte einen
besondern Koch hatte. „Na, Cussy, wir werden's
ja sehen!“ entgegnete Napoleon. Am folgenden
Morgen verzehrte er sein Huhnflügelchen mit Auf-
merksamkeit; am dritten Tag ward ihm das
Ding interessant; bald nachher bewunderte er die
unerschöpflichen Quellen der Kochkunst; und end-
lich fand er Geschmack daran. Die Mahlzeiten
dauerten nun etwas länger.

Miscellen. Haug (königl. Bibliothekar
in Stuttgart, und berühmter Dichter) meldet:

„Die marmorne Kolossal-Statue, welche dem edlen Washington in der Stadt die seinen Namen trägt (Nordamerika) errichtet wird, ist 130 Fuß hoch, und kostet 65,000 Dollars. Schon ist mehr als die Hälfte dieser Summe beigetragen worden.“ — *Hauß* in Stuttgart (s. Nr. XCVII dieser Bl.) starb am Nervenfieber, wenige Tage vor zurückgelegtem 25. Lebensjahre, und wenige Tage nach der Geburt seines ersten Kindes. — Aus *Alexandrien* sind unlängst wieder ägyptische Alterthümer in London angekommen: Papyrusrollen, 126 an der Zahl, worunter eine in griechischer Sprache über Mineralogie; ferner gegen 300 kleine Arbeiten in Gold und Silber; an 1,000 *Scarabäen*, ic. — In der sächs. Ober-Lausitz, in *Taubenhain*, fand unlängst der Webermeister *Hauptmann* eine auf seinem Felde gewachsene Feld- oder *WasserRübe* (*ZellerRübe*, nicht *Kunkelrübe*, denn diese wird leicht viel größer und schwerer) welche zwölfthalb Zoll im Durchmesser hielt und zehnthalb Pfund schwer war. — Die *Giraffe* in *Windsor* ist ein Weibchen und soll, wie der berühmte Physiolog *Home* am 15. Nov. in einer Versammlung der *Londner Akad. der Wissensch.* versicherte, nur die Hand einer Frau lecken, nie aber die Hand eines Mannes berühren. — *Martucci*, ein Geistlicher, der über 20 Jahre lang in *China* lebte, hat in *Rom* ein chinesisches Kabinet eröffnet, das eine Menge Kunstfachen von Bronze, Porcellan, Kupfer, Schnitzweck ic, ferner viele chinesische Bücher enthält. Manche der Kunstwerke sollen hinsichtlich der Formen den besten griechischen Arbeiten gleichen.

L o g o g r i p h.

Wie es ist, ist's dem Geschmack zuwider;
Gerne trinkt man's ohne Doppelglieder.
Log. Nro 97. Einhellig. Hell. Einig.